



# Hausandachten der Markuskirchengemeinde



Fenster: Kirche am Meer Wangerooe;  
Der Auserstandene am See Tiberias

**für den Sonntag Quasimodogeniti**

**11.4.21**

Richten Sie sich einen Platz ein in Ihrem Zuhause mit einer Kerze und allem, was Sie brauchen.

Wenn Sie für Sonntag, den 18. April Andachten für zu Hause wünschen, können Sie sich diese ab Donnerstag, den 15.4. an der Trinitatiskirche (an dem Ständer vor dem Gemeindehaus) oder an der Dankeskirche an dem Ständer vor der Kirche abholen.

Gottes Segen begleite und behüte Sie.

Ihre Pastorin Wiebke Meers

## **Votum und Begrüßung**

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes, Quelle unseres Lebens, im Namen Jesu Christi, Grund unserer Hoffnung und im Namen des Heiligen Geistes, Kraft, die uns tröstet und stärkt. Amen

Liebe Gemeinde,

ein sehr besonderes Osterfest liegt hinter uns, ohne Gottesdienste, ohne große Familientreffen, ohne geselliges Osterbrunch und Ostereier suchen und **mit** der großen Hoffnungsbotschaft, dass Steine der Traurigkeit und Hoffnungslosigkeit sich verwandeln dürfen, dass Dunkelheit nicht dunkel bleibt und dass Gottes Licht uns leuchtet. Gottes Licht bleibt und ist durch nichts auszulöschen.

„Ich bin das Licht der Welt. Wer an mich glaubt, wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das ewige Leben haben.“, verspricht uns Jesus Christus.

Und so sind wir hier eine Woche nach dem Osterfest.

Mit dem, was uns bewegt. Leichtes und Schweres. Dunkles und Helles. Trauer und Schmerz. Gott ist auch da. Wir können ihm still und für uns sagen, was uns bewegt. Gott hört es. Jetzt, in der Stille.

## **Stille**

## **Gebet**

Gott, du hörst meine leisen Worte.

Du siehst mein Herz.

Was mich bewegt.

Wandle es durch deinen Segen.

Amen.

## **Psalm 116**

Das ist mir lieb, dass der HERR meine Stimme und mein Flehen hört.

Denn er neigte sein Ohr zu mir; darum will ich mein Leben lang ihn anrufen.

Stricke des Todes hatten mich umfassen, / des Totenreichs Schrecken hatten mich getroffen; ich kam in Jammer und Not.

Aber ich rief an den Namen des HERRN: Ach, HERR, errette mich!

Der HERR ist gnädig und gerecht, und unser Gott ist barmherzig.

Der HERR behütet die Unmündigen; wenn ich schwach bin, so hilft er mir.

Sei nun wieder zufrieden, meine Seele; denn der HERR tut dir Gutes.

Denn du hast meine Seele vom Tode errettet, mein Auge von den Tränen, meinen Fuß vom Gleiten.

Ich werde wandeln vor dem HERRN im Lande der Lebendigen.

Ich will den Kelch des Heils erheben und des HERRN Namen anrufen.

AMEN.

## **Lied: EG 99 „Christ ist erstanden“**

Christ ist erstanden von der Marter alle; des solln wir alle froh sein, Christ will unser Trost sein. Kyrieleis. Wär er nicht erstanden, so wär die Welt vergangen; seit dass er erstanden ist, so lobn wir den Vater Jesu Christ. Kyrieleis. Halleluja, Halleluja, Halleluja! Des solln wir alle froh sein, Christ will unser Trost sein. Kyrieleis.

## **Lesung des Predigttextes aus Johannes 21, 1-14**

Danach offenbarte sich Jesus abermals den Jüngern am See Tiberias. Er offenbarte sich aber so: Es waren beieinander Simon Petrus und Thomas, der Zwillings genannt wird, und Nathanael aus Kana in Galiläa und die Söhne des Zebedäus und zwei andere seiner Jünger. Spricht Simon Petrus zu ihnen: Ich will fischen gehen. Sie sprechen zu ihm: So wollen wir mit dir gehen. Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot, und in dieser Nacht fingen sie nichts.

Als es aber schon Morgen war, stand Jesus am Ufer, aber die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war. Spricht Jesus zu ihnen: Kinder, habt ihr nichts zu essen? Sie antworteten ihm: Nein. Er aber sprach zu ihnen: Werft das Netz aus zur Rechten des Bootes, so werdet ihr finden. Da warfen sie es aus und konnten's nicht mehr ziehen wegen der Menge der Fische.

Da spricht der Jünger, den Jesus liebhatte, zu Petrus: Es ist der Herr! Als Simon Petrus hörte, dass es der Herr war, gürtete er sich das Obergewand um ... und warf sich ins Wasser. Die andern Jünger aber kamen mit dem Boot, denn sie waren nicht fern vom Land ... und zogen das Netz mit den Fischen.

Als sie nun ans Land stiegen, sahen sie ein Kohlenfeuer und Fische darauf und Brot. Spricht Jesus zu ihnen: Bringt von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt! Simon Petrus stieg hinein und zog das Netz an Land, voll großer Fische, 153. Und obwohl es so viele waren, zerriss doch das Netz nicht. Spricht Jesus zu ihnen: Kommt und haltet das Mahl! Niemand aber unter den Jüngern wagte, ihn zu fragen: Wer bist du? Denn sie wussten, dass es der Herr war.

Da kommt Jesus und nimmt das Brot und gibt's ihnen, desgleichen auch die Fische. Das ist nun das dritte Mal, dass Jesus den Jüngern offenbart wurde, nachdem er von den Toten auferstanden war. Amen.

## **Predigt über Johannes 21, 1-14**

Liebe Gemeinde,

gerade war den Jüngerinnen und Jüngern das allererste Ostern widerfahren. Der auferstandene Christus war ihnen begegnet, hatte sie ausgesandt und ihnen den Heiligen Geist zugesprochen. Aber schon ein paar Tage später ist der Zauber verfliegen und der Alltag hat sie wieder. Jetzt geht es ums Überleben, um Essen und Trinken und das, was man halt braucht. Und Jesus, der hat sich ja verabschiedet.

Den Auferstandenen haben sie zwar gesehen und der Auferstehung Jesu von den Toten haben sie vielleicht geglaubt. Aber was diese mit ihrem eigenen Leben zu tun haben soll, das hat sich ihnen noch nicht erschlossen. Und so ist der Alltag wieder eingekehrt. Irgendwie muss das Leben ja weitergehen!

Irgendwie muss das Leben doch weitergehen auch in dieser Pandemie! Wir spüren unsere Erschöpfung, wie müde wir sind. Die Hoffnungsbotschaft von Ostern: Nicht der Tod, die Dunkelheit, die Hoffnungslosigkeit haben das letzte Wort, sondern das Leben, das Licht, die Hoffnung und die Liebe Gottes, die alles verändern kann.

Was hat diese Hoffnungsbotschaft mit unserem Leben zu tun?! Und so machen vielleicht auch wir irgendwie weiter.

„Ich will fischen gehen.“, sagt Petrus – „Gut, dann kommen wir mit.“, sagen die anderen Jünger. Tun wir das, was wir gelernt haben.“

Nichts fangen die Jünger in dieser Nacht, keinen einzigen Fisch. „Das kommt vor“, höre ich ihre Erklärungsversuche. „Es kann ja nicht jeder Fang gelingen, da musst du durch. Zähne zusammenbeißen. So ist es eben, daran gewöhnt man sich!“

„Ja, durch das Leben, durch diese verdammte Pandemie müssen wir halt irgendwie durch. Nützt ja nichts!“, höre ich einige sagen. Andere resignieren, ziehen sich zurück oder fliegen nach Mallorca. „Endlich mal raus aus diesem ganzen Corona-Mist!“

Liebevoll spricht die Jünger jetzt ein Fremder vom Ufer aus an: „Kinder, habt ihr nichts zu essen? Habt ihr nichts, was euch satt macht? Nach der langen vergeblichen Nacht hungert ihr?“

Kinder nennt er sie. Erwachsene Männer werden zu Kindern. Bei ihm dürfen sie Kinder sein, ohne das Gesicht zu verlieren. Und als Kinder können und dürfen sie ganz offen sagen, wie es um sie bestellt ist.

„*Kinder, habt ihr nichts zu essen?*“ Ganz offen, ohne Ausflüchte und Beschwichtigungsversuche kommt ihr „*Nein*“. Mehr brauchen sie nicht zu sagen. Denn der sie fragt, weiß um die Leere und Trostlosigkeit ihres Alltags. Er weiß um die erfolglosen Versuche, diesem Alltag einen Sinn abzugewinnen. Er weiß um die Resignation, die sich wieder in den Herzen eingenistet hat. Er sieht tief hinein in das Herz und weiß darum, dass sie sich anderes wünschen. „*Nein, wir haben nichts!*“

Der Unbekannte am Ufer wird sich als Jesus herausstellen, wir wissen das längst. Und doch ist es so: Noch können die Jünger Jesus nicht erkennen. Noch ist er ein Fremder und gleichzeitig spüren sie: In seiner Nähe brauchen wir uns nicht zu verstellen. Diese Fremde schaut liebevoll in unser Herz und weiß um all unsere Traurigkeit, unsere Ängste und unsere Abgründe.

„*Werft das Netz aus zur Rechten des Bootes, so werdet ihr finden*“, sagt der Fremde. Die Aufforderung scheint widersinnig zu sein. Wie sollten auf der anderen Seite des Kiels mehr Fische sein als daneben, wo kein einziger zu fangen war? Und gleichzeitig reagieren sie voller Vertrauen wie Kinder – und lassen sich auf das ein, was ihnen der Fremde zuruft.

Weil Hoffnung alles verändert! Und manchmal braucht es nur ein offenes Herz, offene Augen, offene Ohren, die die kleinen Zeichen der Hoffnung wahrnehmen, spüren können.

Auf Jesu Wort hin füllt sich das Netz der Fischer. Es füllt sich über die Maßen, sodass sie es nicht mehr ziehen können. Sein Wort ist entscheidend, sein Wort wendet das Leben, sein Wort erfüllt die Herzen der Jünger und gibt ihnen Glauben und Vertrauen auch in das scheinbar Unmögliche zurück.

Ihnen beginnt zu dämmern, wer da zu ihnen spricht. „*Es ist der Herr*“, wagt einer, der eine besondere Nähe zu Jesus hatte, seine Vermutung auszusprechen. Er ist wieder da, Jesus, der die Blinden sehend und die Lahmen gehend gemacht hat. Das Wunder mitten im Alltag kann geschehen und es geschieht. Sein Wort hat die Netze mit Fischen und die Herzen mit Hoffnung und Freude gefüllt.

Doch werden die Fische an Land überhaupt gebraucht!? Längst rösten Brot und Fische auf dem Feuer. Jesus hat sie für die Seinen zubereitet. Man stelle sich das vor: Mühsam ziehen die Jünger ihre Fische an Land,

und ihren Stolz über den Fang dazu. Und dann werden diese überhaupt nicht gebraucht. Das Essen ist längst fertig.

Jesus speist die Jünger nicht mit ihrem eigenen Erfolg ab. Der eigene Erfolg ist so brüchig und vergänglich. Der eigene Erfolg und das, was man im Leben glaubt zu sein oder glaubt, unbedingt haben zu müssen, bleibt nicht und sättigt schon gar nicht die Seele. Sie bleibt hungrig.

**Jesus sagt: „Ich weiß, was ihr zum Leben braucht. Ich Sorge für euch. Kommt, es ist alles bereit.“**

Nichtsdestotrotz fordert er die Jünger auf, ihre Fische an Land zu bringen. Jesus würdigt ihre Arbeit und schätzt unser menschliches Tun, wenn wir es in seinen Dienst stellen. Dann werden auch **wir** zu Hoffnungsträgerinnen und Hoffnungsträgern.

Alles ist vorbereitet, bevor wir ans Ufer treten. Er, der Herr, bricht mit uns das Brot der Osterhoffnung, er bricht es heute und morgen, er bricht es an Ostern und auch dann, wenn es für und in uns Karfreitag ist.

Kommt, denn es ist alles bereit! Amen.

### **Lied: EG 100 „Wir wollen alle fröhlich sein“**

1. Wir wollen alle fröhlich sein in dieser österlichen Zeit; denn unser Heil hat Gott bereit'. Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja, gelobt sei Christus, Marien Sohn.

2. Es ist erstanden Jesus Christ, der an dem Kreuz gestorben ist, dem sei Lob, Ehr zu aller Frist. Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja, gelobt sei Christus, Marien Sohn.



## **Gebet von Reinhold Niebuhr**

Gott, gib mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann, den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann und die Weisheit, das eine vom anderen zu unterscheiden.

Einen Tag nach dem anderen zu leben, einen Moment nach dem anderen zu genießen. Die Liebe zu leben und das Leben zu lieben.

Entbehrung als einen Weg zum Frieden zu akzeptieren.

Diese sündige Welt anzunehmen, wie Jesus es tat und nicht so, wie ich sie gern hätte.

Die Hoffnung niemals preiszugeben, sondern darauf zu vertrauen, dass Gottes Wort alles verändern kann.

Zu vertrauen, dass Du, Gott, alles richtigmachen wirst, wenn ich mich Deinem Willen hingeebe, sodass ich in diesem Leben ziemlich glücklich sein möge und im nächsten für immer überglücklich. Amen.

## **Vaterunser**

### **Ein Ostersegen**

Die Zeit der trostlosen Trauer ist zu Ende.

Freude soll in dir keimen und wachsen, denn ein neuer Anfang ist da:

Fürchte dich nicht, die Dunkelheit der Nacht ist vorbei.

Das Licht des Ostermorgens erhelle deinen Tag.

So wird der Stein, der dein Herz beschwerte, leicht wie ein Vogel.

Er soll wegfliegen können und sich seiner Freiheit rühmen.

Christus ist auferstanden, er ist mitten unter uns. So segne dich Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen.